

Einfluss der Sozialisierung im Schulalter auf das Unternehmertum

Oliver Falck und Stefanie Gäbler*

Welchen Einfluss hat Schulbildung auf die spätere Berufswahl, insbesondere auf die Entscheidung, sich selbstständig zu machen? Die mit der Wiedervereinigung erfolgte Anpassung des Bildungs- und Erziehungssystems der DDR an das der BRD bietet einen Rahmen, um dieser Frage nachzugehen. Während Schüler, welche in der BRD geboren wurden, ihre Erziehung in einer freien Marktwirtschaft erhielten, wuchsen Schüler der DDR während ihrer gesamten oder während eines Teils ihrer Schulzeit in einem sozialistisch geprägten System auf. Das Unternehmertum hatte in beiden Wirtschaftssystemen einen unterschiedlichen Stellenwert. In der freien Marktwirtschaft gilt der Unternehmergeist als ein wichtiger Faktor für wirtschaftliches Wachstum. In der DDR hingegen wurde die abhängige Beschäftigung über die Selbstständigkeit gestellt; Unternehmer beuten nach der marxistischen Ideologie die Arbeiterklasse aus und sollten gestürzt werden. Die unterschiedlichen Ideologien zur ökonomischen Freiheit spiegeln sich unter anderem auch in den Schullehrplänen und der Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen außerhalb der Schule wider. In einem aktuellen Arbeitspapier zeigen FALCK et al. (2015), dass Studierende im wiedervereinigten Deutschland, welche in der DDR geboren wurden, signifikant geringere unternehmerische Absichten verfolgen als ihre Kommilitonen, die in der BRD aufwuchsen. Gleichzeitig haben Studierende aus Ostdeutschland, welche ihre Schulzeit erst nach der Wiedervereinigung abschlossen und somit zumindest einen Teil ihrer Bildung in einer freien Marktwirtschaft erhielten, eher die Absicht, sich selbstständig zu machen als Studierende, welche ihre gesamte Schulbildung in der DDR erhielten.

Einflüsse auf den Wunsch nach Selbstständigkeit

Das Unternehmertum ist Teil der ökonomischen Freiheit und ein wichtiger Bestandteil wirtschaftlichen Wachstums in unserer freien Marktwirtschaft. Deshalb ist es von besonderem Interesse, auf welchem Weg unternehmerische Aktivitäten gefördert werden können.

Verschiedene Faktoren können die Absicht, sich zukünftig selbstständig zu machen, beeinflussen: Eltern und Familie [LINDQUIST et al. (2015), FAIRLIE und ROBB (2007)], Kurse und verschiedene Trainingsmaßnahmen zum Unternehmertum [ROSENDAHL HUBER et al. (2014),

OOSTERBECK et al. (2011), KARLAN und VALDIVIA (2011), FAIRLIE et al. (2015)] sowie genetische Faktoren [NICOLAOU und SHANE (2011)]. In einem aktuellen Arbeitspapier, dessen Ergebnisse in diesem Beitrag zusammengefasst werden, zeigen FALCK et al. (2015) die Wirkung eines plötzlichen, drastischen institutionellen Schocks während des Schulalters auf die unternehmerische Absichten der Kinder und Jugendlichen.

Zwei unterschiedliche Bildungssysteme...

Die Schulbildung beider Wirtschaftssysteme unterschied sich in wesentlichen Punkten. In der DDR war die formelle Bildung in einer Einheitsschule konzentriert. Alle Schüler besuchten zehn Jahre die Polytechnische Oberschule, welche die Grund- und Sekundärschule beinhaltete. Nur ein kleiner Anteil der Schüler (8–12 %) konnte danach für zwei Jahre die Erweiterte Polytechnische Oberschule besuchen und sich auf die Universität vorbereiten. Über die Zulassung zur Erweiterten Polytechnischen Oberschule entschieden allerdings nicht nur schulische Leistungen des Schülers, sondern auch die Einstellung des Schülers und seiner Eltern zur regierenden sozialistischen Partei. Bis zum Beginn der 1970er wurden außerdem Arbeiter- und Bauernkinder bevorzugt behandelt. Durch diese strikte Selektion sollte die Loyalität der zukünftigen Absolventen gesichert werden [STENKE (2004), KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG (2016)].

Loyalität zum politischen System war auch in der BRD eine wichtige Aufgabe des Schulsystems. Allerdings waren nicht eine bedingungslose, sondern eine kritische Loyalität sowie Wertepluralität und Mündigkeit Hauptziele der föderalistischen Bildungspolitik [WESTPHAL (2014)].

Ziel der Schulbildung in der DDR war es, sozialistische Persönlichkeiten zu formen. Kommunistische Überzeugungen wurden in Unterrichtsstunden zu Marxismus und Leninismus im Fach Staatsbürgerkunde gelehrt, grundlegendes Militärtraining gab es im Wehrkundeunterricht. Im Gegensatz dazu stand das Fach Sozialkunde in der BRD, welches demokratische Prozesse

* Prof. Dr. Oliver Falck ist Leiter des ifo Zentrums für Industrieökonomik und neue Technologien und Stefanie Gäbler ist studentische Hilfskraft am ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

und Grundrechte in den Mittelpunkt stellte. Weitere Unterschiede gab es in der Wirtschaftslehre; auf der einen Seite der Grenze wurden sozialistische Produktionsgrundsätze vorgestellt [JUDT (1997)], auf der anderen Seite die Mechanismen der freien Marktwirtschaft.

Doch ideologischer Einfluss bestand nicht nur über die formelle Schulbildung. In der BRD ist die politische Erziehung außerhalb der Schule weitgehend Aufgabe der Eltern. Ziel der Zentralen für politische Bildung und nicht-staatlicher Organisationen ist es, auf freiwilliger Basis Mündigkeit, Demokratisierung und politisches Engagement zu fördern. Der Staat greift in die elterliche Erziehung nur bei groben Verstößen gegen die Erziehungs- und Fürsorgepflicht ein [WESTPHAL (2014)].

In der DDR hingegen wurden zahlreiche außerschulische Aktivitäten staatlich bereitgestellt. Die wohl bekanntesten und einflussreichsten waren die sozialistischen Jugendverbände [FES (1984)], welche kulturelle Aktivitäten, Sport und Ausflüge organisierten und in fast allen Bereichen des jugendlichen Lebens Einfluss nahmen. Mit dem Schuleintritt konnten Kinder Mitglied bei der Pionierorganisation Ernst Thälmann werden. Anschließend, in der 8. Klasse, konnten sie der Freien Deutschen Jugend (FDJ) beitreten. Obwohl die Mitgliedschaft nicht Pflicht war, war ein Fernbleiben mit Nachteilen verbunden. Waren Schüler keine Mitglieder in Massenjugendorganisationen wie der FDJ, konnte das den Besuch der erweiterten Oberschule und damit den Zugang zu höherer Bildung verhindern [DEUTSCHER BUNDESTAG (1991)]. Insgesamt waren rund 96 % der 6- bis 13-Jährigen bei den Pionieren [vgl. STATISTISCHES JAHRBUCH (1989)] und zirka 80 % der 14- bis 25-Jährigen in der FDJ [vgl. MÄHLERT (2001) und ZILCH (1999)].

Die formelle und informelle staatliche Erziehung in der DDR – zusammen mit der Propaganda in staatlich-kontrollierten Medien – war dazu ausgelegt, sozialistische Individuen mit einer kritischen Einstellung gegenüber der freien Marktwirtschaft und dem Unternehmertum zu erziehen.

Mit der Wiedervereinigung wurden das föderalistische und pluralistische Bildungs- und Erziehungssystem der BRD in Ostdeutschland übernommen und sozialistische Elemente vom Lehrplan gestrichen [vgl. WILDE (2002) sowie BLOCK und FUCHS (1993)]. Zusätzlich wurden die Jugendverbände der DDR aufgelöst und „sozialistische“ Lehrer, hauptsächlich jene, die politisch engagiert waren, schrittweise ersetzt. Oberstes Bildungsziel war es nun, individuelle, kritisch denkende Persönlichkeiten mit demokratischen Werten, Eigeninitiative und Kreativität im Rahmen einer freien Marktwirtschaft auszubilden [FUCHS-SCHÜNDELN und MASELLA (2015)]. Somit wurden ostdeutsche Schüler mit Werten, welche dem Unternehmertum zuträglich sind, konfrontiert.

... führten zu unterschiedlichen unternehmerischen Absichten

FALCK et al. (2015) untersuchen die Auswirkungen der unterschiedlichen Erziehungs- und Bildungssysteme auf die unternehmerischen Absichten von Studierenden, welche vor der Wiedervereinigung geboren wurden. Zur Analyse werden Daten einer Studentenumfrage der UNIVERSITÄT KONSTANZ zur *Studiensituation und studentischen Orientierung* herangezogen. Fünf Umfragewellen in den Wintersemestern 1992/93, 1994/95, 1997/98, 2000/01 und 2006/07 enthalten Angaben, ob der Studierende in Ost- oder Westdeutschland die Schule abgeschlossen hat. Dies wird als Proxy für das Aufwachsen in der DDR bzw. der BRD verwendet. Ihre Stichprobe umfasst rund 40.000 Studierende an 26 Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland.

In der Umfrage wurden die Studierenden unter anderem nach ihren zukünftigen Berufsplänen gefragt und sie wurden gebeten, die Attraktivität verschiedener Tätigkeiten wie der Selbstständigkeit einzuschätzen. Um die Differenz in den unternehmerischen Absichten zu messen, die durch die unterschiedliche Erziehungs- und Bildungssysteme bedingt sind, werden in der DDR aufgewachsene Studierende, welche ihren Schulabschluss vor oder nach der Wiedervereinigung erhielten, mit einer westdeutschen Kontrollgruppe verglichen. Verglichen werden Studierende aus einer Befragungswelle, die an derselben Bildungseinrichtung das gleiche Hauptfach belegt haben. Darüber hinaus werden Informationen aus den Umfragen zum Jahr des Schulabschlusses, zu Studienort und Fachrichtung, familiärem Hintergrund, sozialen Aktivitäten, Fortschritt im Studium, Gründen für die Wahl des Studienfaches, persönlichen Charakteristika und selbstbeurteilten Berufsperspektiven genutzt, um eventuelle strukturelle Unterschiede in der Berufswahl zwischen West- und Ostdeutschen zu berücksichtigen.

Die Regressionsanalysen bestätigen, dass die Sozialisierung im Schulalter einen Einfluss auf den Wunsch nach Selbstständigkeit hat. Spalte (1) in Tabelle 1 zeigt, dass Studierende, welche in der DDR geboren sind und dort aufwuchsen, signifikant geringere unternehmerische Absichten hegen als Studierende, die in der BRD geboren wurden. Der Effekt verringert sich, wenn verschiedene demographische oder persönliche Charakteristika sowie Berufsvariablen zur Kontrolle von spezifischen Effekten herangezogen werden, bleibt aber stets signifikant negativ. Wird beispielsweise der demographische und familiäre Hintergrund mit einbezogen, verringert sich der Effekt von $-0,222$ auf $-0,180$. Demzufolge hätten ostdeutsche Schüler eine um 18 % geringere Wahrscheinlichkeit sich selbstständig zu machen als Schüler

Tabelle 1: Der Effekt des DDR-Bildungssystems auf die unternehmerischen Absichten

	In der DDR aufgewachsen	In der DDR aufgewachsen und Schulabschluss nach der Wiedervereinigung erlangt
Kontrollvariablen	(1)	(2)
Keine	-0,222*** (0,027)	0,162*** (0,025)
Demographischer und familiärer Hintergrund	-0,180*** (0,028)	0,126*** (0,026)
Studienbezogene Angaben	-0,135*** (0,028)	0,101*** (0,027)
Berufsbezogene Angaben	-0,122*** (0,026)	0,088*** (0,024)
Persönliche Charakteristika	-0,181*** (0,027)	0,125*** (0,026)
Soziales Netzwerk	-0,178*** (0,029)	0,126*** (0,027)
Alle Kontrollvariablen	-0,097*** (0,027)	0,069*** (0,025)

Anmerkungen: Die Werte geben an, welchen geschätzten Effekt die Sozialisierung im Schulalter in der DDR auf den Willen, sich zukünftig selbstständig zu machen hat. Spalte (1) zeigt die Attraktivität der Selbstständigkeit im Vergleich zu Studenten die in der BRD geboren wurden. Spalte (2) vergleicht in der DDR aufgewachsene Studenten, die ihren Schulabschluss nach der Wiedervereinigung erlangten, mit Studenten, die ihre gesamte Schulbildung in der DDR vor 1990 abschlossen. Alle Spezifikationen enthalten Dummy-Variablen zu Umfragejahr, Hochschule und Hauptfach des Studenten. Standardfehler sind auf dem Level der Universität/Fachhochschule und Umfragejahr geclustert und in Klammern angegeben.

*** kennzeichnet statistische Signifikanz auf 1%-Signifikanzniveau.

Quelle: Falck et al. (2015).

aus der BRD. Werden alle Kontrollvariablen einbezogen, haben in der DDR geborene Studierende durchschnittlich 9,7 % einer Standardabweichung geringere Absichten, zukünftig selbstständig zu sein als ihre Kommilitonen aus der BRD.

Wie verändert sich aber der Effekt, wenn in der DDR geborene Studierende, welche ihren Schulabschluss nach der Wiedervereinigung erlangten, mit Studierenden verglichen werden, die ihre gesamte schulische und außerschulische Bildung in der DDR erhielten? Die Ergebnisse in Spalte (2) zeigen, dass zumindest eine teilweise Bildung im Schulalter in einer freien Marktwirtschaft einen positiven Einfluss auf die unternehmerischen Absichten der Studierenden hatte. Werden alle Kontrollvariablen berücksichtigt, reduzierte die politische Erziehung in einer freien Marktwirtschaft die Effekte des Sozialismus auf unternehmerische Absichten um 71 % (0,069/0,097*100).

Validität der Ergebnisse

Bei diesem Befund könnte es sich allerdings auch um einen generellen Wiedervereinigungseffekt handeln, der auch westdeutsche Studierende getroffen hat. Vergleicht man allerdings in ähnlicher Weise Studierende, die ihren Schulabschluss vor der Wiedervereinigung in der BRD erhielten, mit Kommilitonen, die in der BRD geboren wurden, ihre Schulbildung aber erst nach 1990 beendeten, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Dies untermauert, dass nicht die Wiedervereinigung an sich einen generellen Anstieg in den unternehmerischen Absichten ausgelöst hat, sondern in der Tat die veränderte Sozialisierung in der ehemaligen DDR die treibende Kraft ist.

Die Ergebnisse bleiben unverändert, wenn Studierende in den Fachrichtungen Medizin und Jura, die üblicherweise zur Selbstständigkeit führen, von der Stichprobe ausgeschlossen werden. Auch bleiben die Ergebnisse

unverändert, wenn Studierende, welche im stark regulierten Schulsystem der DDR die Sekundarschule nicht beenden konnten, nicht an der Universität zugelassen wurden und dies erst nach der Wiedervereinigung nachholten oder die ihr Studium in der DDR begannen und sich nach der Wiedervereinigung neu orientieren mussten, von der Analyse ausgeschlossen werden.

In einer Art „Placebo“-Spezifikation wurden Lehramtsstudenten, die mit ihrer Studienwahl bereits eine Berufsentscheidung getroffen hatten und für die die Selbstständigkeit irrelevant sein sollte, gesondert betrachtet. Die Ergebnisse bestätigen, dass bei dieser Gruppe, bei der keine Auswirkungen des Schulsystems auf die unternehmerischen Absichten zu erwarten sind, auch kein Effekt auf die Selbstständigkeit besteht.

Schlussbetrachtung

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands kam es in der ehemaligen DDR zu einer abrupten Änderung des ideologischen Systems. Das Erziehungs- und Bildungssystem wurde rasch an die BRD angeglichen, sozialistische Inhalte vom Lehrplan gestrichen und außerschulische, stark von Parteiideologien beeinflusste Jugendorganisationen verschwanden.

Anhand dieser institutionellen Veränderungen kann gezeigt werden, dass die Sozialisierung im Schulalter einen Einfluss auf die zukünftige Berufswahl und auf den Wunsch nach Selbstständigkeit hat. Studierende, die ihre Schulbildung in der DDR erhielten, haben geringere unternehmerische Absichten als ihre westdeutschen Kommilitonen. Gleichzeitig zeigt sich, dass in der DDR geborene Studierende, die ihren Abschluss nach der Wiedervereinigung erlangten, eher gewillt sind, sich selbstständig zu machen als Studierende, die ihre gesamte Sozialisierung im Schulalter in dem sozialistisch geprägten Bildungssystem der DDR erhielten. Demzufolge kann Erziehung Einfluss auf die unternehmerischen Vorhaben nehmen.

Da es sich bei der sofortigen Übernahme des gesamten Bildungs- und Erziehungssystems um einen extremen institutionellen Schock handelt, bilden die Ergebnisse eine Obergrenze des Einflusses der Sozialisierung im Schulalter auf unternehmerische Absichten.

Literatur

BLOCK, K.-D. und H.-W. FUCHS (1993): The Eastern German Education System in Transition, in: REUTER, L. R. und G. STRUNK (Hrsg.): Universität der Bundeswehr Hamburg Beiträge aus dem Fachbereich Pädagogik.

DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.) (1991): Drucksache 12/1101 vom 03.09.91. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Willfried Penner, Stephan Hilsberg, Doris Odendahl, Angelika Barbe, Hans Gottfried Bernrath, Dr. Peter Eckardt, Dr. Konrad Elmer, Evelin Fischer (Gräfenhainichen), Hans-Joachim Hacker, Christel Hanewinkel, Volkmar Kretkowski, Eckart Kuhlwein, Dr. Uwe Küster, Christian Müller (Zittau), Günter Rixe, Siegfried Vergin, Gert Weisskirchen (Wiesloch), Hildegard Wester, Inge Wettig-Danielmeier, Rolf Schwanitz, Erika Simm, Wolfgang Thierse, Dr. Peter Struck, Dr. Hans-Jochen Vogel und der Fraktion der SPD. Drucksache 121970.

FAIRLIE, R. W. und A. ROBB (2007): Families, Human Capital, and Small Business: Evidence from the Characteristics of Business Owners Survey, *Industrial & Labor Relations Review*, 60, S. 225–245.

FAIRLIE, R. W.; KARLAN, D. und J. ZINMAN (2015): Behind the GATE Experiment: Evidence on Effects of and Rationales for Subsidized Entrepreneurship Training, *American Economic Journal: Economic Policy*, 7 (2), S. 125–161.

FALCK, O.; GOLD, R. und S. HEBLICH (2015): Lifting the Iron Curtain: School-age Education and Entrepreneurial Intentions, *CESifo Working Paper No. 5540*.

FES – FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.) (1984): Freie Deutsche Jugend und Pionierorganisation Ernst Thälmann in der DDR, Verlag Neue Gesellschaft, Bonn.

FUCHS-SCHÜNDELN, N. (2008): The Response of Household Saving to the Large Shock of German Reunification, *American Economic Review*, 98, S. 1798–1828.

FUCHS-SCHÜNDELN, N., und P. MASELLA (2015): Long-Lasting Effects of Socialist Education, *Review of Economics and Statistics*, im Erscheinen.

JUDT, M. (1997): DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. *Forschungen zur DDR-Gesellschaft*, Chr. Links Verlag, Berlin.

KARLAN, D. und M. VALDIVIA (2011): Teaching Entrepreneurship. Impact of Business Training on Microfinance Clients and Institutions, *Review of Economics and Statistics*, 93, S. 510–527.

KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG (Hrsg.) (2016): DDR Mythos und Wirklichkeit, Mythos „In der DDR durfte jeder studieren“. <http://www.kas.de/wf/de/71.6656/>. Abgerufen am 20.05.2016.

LINDQUIST, M. J.; SOL, J. und M. VAN PRAAG (2015): Why Do Entrepreneurial Parents Have Entrepreneurial Children?, *Journal of Labor Economics*, 33, S. 269–296.

MÄHLERT, U. (2001): FDJ 1946–1989. *L'Image Nouvelle*, Erfurt.

- NICOLAOU, N., und S. SHANE (2011): The Genetics of Entrepreneurship. In: AUDRETSCH, D. B.; FALCK, O.; HEBLICH, S. und A. LEDERER (Hrsg.): Handbook of Research on Innovation and Entrepreneurship, Edward Elgar, Cheltenham, S. 471–485.
- OOSTERBEEK, H.; VAN PRAAG, C. M. und A. IJSSELSTEIN (2010): The Impact of Entrepreneurship Education on Entrepreneurship Competencies and Intentions: An Evaluation of the Junior Achievement Student Mini-Company Program, *European Economic Review*, 54, S. 442–454.
- ROSENDAHL HUBER, L.; SLOOF, R. und C.M. VAN PRAAG (2014): The Effect of Early Entrepreneurship Education: Evidence from a Field Experiment, *European Economic Review*, 72, S. 76–97.
- STATISTISCHES JAHRBUCH (Hrsg.) (1989): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik. Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin.
- STENKE, D. (2004): Transformation von Schulsystemen am Beispiel des Freistaates Sachsen, mimeo.
- WESTPHAL, R. (2014): Politische Sozialisation in DDR und BRD und ihre Folgen bis heute: Inwieweit prägten staatliche Organe Ost-West-Unterschiede?. disserta Verlag.
- WILDE, S. (2002): Secondary Education in Germany 1990–2000: 'One decade of non-reform in unified German education? *Oxford Review of Education*, 28 (1), S. 39–51.
- ZILCH, D. (1999): Millionen unter der blauen Fahne. Die FDJ: Zahlen – Fakten – Tendenzen. Mitgliederbewegung und Strukturen in der FDJ-Mitgliedschaft von 1946 bis 1989. Norddeutscher Hochschulschriften Verlag, Rostock.